

36. Pendant dazu an der Westwand: *Philipp Ferdinand Freiherr von Welsperg 1613. Von Erzbischof Marcus Sitticus errichtet* (SCHALLHAMMER, 20).

37. Dasselbst an der Nordwand Grabmal aus grauem Marmor in dunklerer Volutenrankenrahmung mit angeheftetem Wappenschild im Scheitel: *Joseph Graf von Liechtenstein 1742* (SCHALLHAMMER, 22).

### Franziskanerkloster.

Ursprünglich den Petersnonnen gehörig, seit 1583 den Franziskanern eingeräumt, umgebaut und durch einen Bogen mit der Kirche verbunden. Am Ende des XVII. Jhs. unter Erzbischof Max Gandolph und Johann Ernst in die jetzige Form gebracht (s. oben).

Vier Flügel um einen ungefähr quadratischen Hof mit einem westlich vorgelagerten Garten, an dessen Südseite sich ein auf das Hauptgebäude senkrecht stehender Trakt hinzieht; mit der Südseite stößt das Gebäude an das St. Peterstift an. Grau gefärbelte, schmucklose Fronten mit einfachen Fenstern in vier Geschossen. In der Nordseite die Haupttür in roter Marmorrahmung mit seitlichen, geschuppten Steilvoluten, die das ausladende Gebälk tragen; unter diesem Rollwerk und Kyma. Auf dem Gebälk eine rote rechteckige Marmorplatte mit Relief des hl. Franziskus, der in ganzer Figur auf einem Postamente in Landschaft steht; darüber ein von zwei Konsolen getragener Rundbogen mit Blattwerk in den Zwickeln und einem Cherubsköpfchen im Scheitel. Auf dem Postamente Inschrift: *Wolfgangus Theodoricus Raittenavius Archiepiscopus F.* Seitlich davon Wappenschilde mit den Wappen Salzburg—Wolf Dietrich. Aufsatz aus gelbem Marmor, von Volutenbändern eingefasst, mit skulptierten Wappen der Erzbischöfe Max Gandolph und Johann Ernst. Darunter Schriftband mit Inschrift: *Hic opus in cepit, caepto dedit iste coronam* (Fig. 140).



Fig. 140.

Senkrecht auf die Nordseite steht ein Verbindungsbau zur Kirche, den die Straße mit einer hohen tonnengewölbten Durchfahrt durchquert. Daran an der Ostseite verblichenes Fresko, Christus am Ölberge. Anfang des XVII. Jhs. — An der Westseite sehr stark erneuertes Fresko: Kreuztragung. Auf dem Verbindungsbau hölzerner Dachreiter mit Zifferblatt in der Staffel und gekuppelten, rundbogigen Schallfenstern in den Seiten darüber.

An der nördlichen Gartenmauer große, die übrige Mauerhöhe überragende Rundbogennische in Voluteneinfassung mit ausladendem Abschlußgebälk. Darinnen Kruzifixus mit Magdalena zu Füßen, Holz, polychromiert; um 1820 (?). Ein früher hier befindliches Kruzifix war dem Paul Troger zugeschrieben (PILLWEIN, 239).

Die Hoffronten sind ebenso einfach gebildet wie die anderen, einfache Fenster, im Erdgeschosse Segmentbogenfenster gegen den Kreuzgang. Die Innenräume sehr einfach gehalten, die Gänge tonnengewölbt, mit gratigen Stiehkappen. An mehreren Stellen stukkierete Nischen mit polychromierten Holzfiguren vom Ende des XVII. Jhs. (s. auch unten).

Von Räumen sind zu nennen:

Das Refektorium, den ersten Stock des Nordtraktes einnehmend. Rechteckig mit Flachdecke, die durch profilierte Stuckrahmen in verschieden geformte Felder geteilt ist. An einer Schmalseite Kreuzigung zwischen Maria und Johannes, Holz, polychromiert. Anfang des XVIII. Jhs.

Gemälde, Öl auf Leinwand; Doppelporträt, Brustbilder der Erzbischöfe Johann Jakob von Khuen und Georg von Kuenburg nebeneinander stehend, ersterer mit einer Vedute des Klosters. Ende des XVI. Jhs. Brustbild des hl. Franziskus in einem Blumenkranze in holzgeschnittener Knorpelwerkrahmung. Mitte des XVII. Jhs. Darunter

Lavabo aus gelblich rosa Marmor mit Schale vor flacher Nische; über Gebälk ein von Volutenbändern eingefasster Aufsatz. Inschrift mit Chronogramm von 1732.

Bibliothek: Mit bemalter Holztür, zwei Füllfelder in einfach profilierten Rahmen, darinnen Devisen in gemalten Rocaillerahmen; um 1760. Einfache Bücherschränke; die älteren blau gestrichen, mit gemalten Emblemen und entsprechenden Inschriften; in Rocaillerahmen. Um 1760.

Innenräume.  
Refektorium.

Bibliothek.